

# Malmédy-St. Vith'scher Volks-Zeitung.

Kreisblatt  
für den Kreis Malmédy.



Eifeler  
Landeszeitung.

Nr. 43.

Mittwochs-Ausgabe.

Organ der Zentrumspartei des Kreises Malmédy.

Die „Volkszeitung“ erscheint Mittwochs u. Samstags. Bezugspreis: durch die Post 1,25 Mk. ausgl. Bestellgeld, in der Expedition abgeholt 1,20 Mk. vierteljährlich. — Einzelnummer 10 Pfg.

Inserate kosten 10 Pfg. die 47 mm breite Garmondzeile oder deren Raum, sog. Reklamen, 97 mm breit, 40 Pfg. 2 a d t seitige G r a t i s beilagen: Eifeler-Sonntags-Ztg., Mustr. Familienbl.

43. Jahrgang.

St. Vith, 27. Mai 1908.

Redaktion, Druck und Verlag: Hermann Doergen, St. Vith (Eifel).

## Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Die diesjährige Nordlandsreise wird der Kaiser am 7. Juli d. J. von Kiel aus antreten. Die Rückkehr erfolgt voraussichtlich in der letzten Juliwoche. Der Kaiser hat für die Nordlandsreise bereits eine Reihe von Einladungen ergehen lassen.

Zur Gehaltsreform melden Berliner Blätter: Die Entwürfe betreffend die Gehaltsreform für die Reichsbeamten, die Gehaltsaufbesserung der preussischen Beamten, die Neuordnung des Wohnungsgeldzuschusses und die Beseitigung des Steuerprivilegs sind vom Reichsschatzamt und dem Finanzministerium soweit fertiggestellt, daß einschneidende Änderungen kaum noch Platz greifen werden. Für Reichszweckverlangene Entwürfe über 76 1/2 Millionen, für die preussischen Beamten etwa 30 Millionen. Die Entwürfe werden zunächst nicht veröffentlicht werden, dem Bundesrat gehen sie erst im Herbst zu, wenn die Vorlagen betreffend die Finanz- und Steuerreform fertig gestellt sind. Wie verlautet, sollen auch diejenigen Beamten, die in der allgemeinen Gehaltsreform nicht berücksichtigt sind, für den Fortfall des Steuerprivilegs in der Höhe der mehrzahlenden Steuerbeträge entschädigt werden.

Die Krankenversicherung Landwirtschaftlicher Arbeiter. Zur Frage der Ausdehnung der obligatorischen Krankenversicherung auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter ist im Zusammenhang mit der großen Reform der Arbeiterversicherung gelöst werden soll, erfahren die Berliner Neuesten Nachrichten, daß nach den zwischen den Reichs- und preussischen Staatsbehörden gepflogenen Beratungen es als sicher anzunehmen ist, daß durch ein Reichsgesetz zwar die Versicherungspflicht der ländlichen Arbeiter zur Einführung gelangt, die Durchführung derselben aber den Bundesstaaten durch Landesgesetz überlassen wird. Die außerordentliche Verschiedenheit der Verhältnisse in den einzelnen Teilen des Reiches läßt diese Lösung der Frage als die angemessenste erscheinen. Für Preußen sind die von den Oberpräsidenten angestellten Erhebungen über die Bedürfnisfrage und die geeignetste Form der Durchführung der Versicherungspflicht bereits abgeschlossen.

## Italien.

In der italienischen Provinz Piacenza ist der Generalstreik der Landarbeiter erklärt worden. Die Proklamation des Streiks kam den Landbesitzern gänzlich unerwartet. Das Vorgehen der Arbeiter ist dadurch veranlaßt, daß die Besitzer zahlreiche Arbeitskräfte nach der Provinz Parma schickten, um den dortigen Gutsbesitzern Hilfe zu leisten.

## Das Modell.

Kriminalerzählung von Edmund Michell.

(Nachdruck verboten.)

10 „Es würde eine Revolution bedeuten, soviel leuchtet mir ein.“

„Vermutlich; es würde zu einem Ausbruch der Volksentzückung und des Volkswillens kommen, der sich nicht eindämmen ließe. Nun, Hauptmann Berthault befindet sich in strenger Haft — er wird in Geheimhaft gehalten, was das barbarische Militärregiment Frankreichs erlaubt — und seinen besten Freunden, selbst seiner Tochter und seinem Rechtsanwalt, ist der Zutritt zu ihm verweigert worden, so daß sie sich in völliger Unwissenheit über die näheren Gründe seiner Verhaftung befinden. Aber einige Zeit zuvor hatte der Hauptmann Maître Guichard gegenüber die Befürchtung geäußert, es könne die genaue Beschreibung des Verhältnisses eines neuen Versuchsgelübes, ein Amtsgeheimnis, von dem man annahm, es sei nur ihm und einem anderen Offizier, seinem Vorgesetzten, bekannt, in den Besitz eines bestimmten fremden Militärattachés in Paris, den er mit Namen nannte, gelangt sein. Diese Äußerung, an die sich Maître Guichard später erinnerte, brachte Licht in die Sachlage.“

„Wie ist denn dieser Verrat begangen worden?“

„Der Rechtsanwalt hat keine Ahnung davon, und offenbar hatte der Hauptmann selbst zu der Zeit, in der er davon sprach, mehr einen unbestimmten Verdacht, als eine bestimmte Kenntnis. Aber er war innerlich beunruhigt, wie daraus hervor geht, daß er eine so vertrauliche Äußerung überhaupt gemacht hatte.“

„Und Jean Baptiste? Wie steht der mit der Sache in Zusammenhang?“

„Du wirst gleich sehen. Ein bestimmtes Dokument, das verschunden ist, wurde sofort Berthaults Unschuld klarlegen, da es den Beweis für die Schuld des wirklichen Verräters enthält. Es ist zwecklos, hier irgend etwas vertuschen oder beschönigen zu wollen: Mademoiselle Berthault hat — kluger — oder unklugerweise — in ihrer Verzweiflung und mit Unterstützung ihres Vor-

mundes selbst zur Spionage gegriffen in der Absicht, ihres Vaters Unschuld an den Tag zu bringen. Unter anderem brachte sie dabei in Erfahrung, daß das bewußte, im Besitz des fremden Attachés befindliche Dokument selbst aus dessen Bureau in Paris gestohlen worden ist.“

„Gestohlen, sagt Du?“

„Ja, gestohlen; wahrscheinlich vor einiger Zeit, obgleich sein Verlust erst jetzt entdekt worden ist. Und der Attaché selbst sieht Himmel und Erde in Bewegung, um es wiederzuerlangen.“

„Ah, dann ist unsere verheiratete Dame von vergangener Nacht wohl seine Agentin?“

„Ich glaube nicht. Die ganze Sache ist mir völlig rätselhaft. Ich habe gehört, was Mademoiselle Berthault und Maître Guichard zu sagen hatten; aber bis jetzt habe ich selbst ihnen wenig oder nichts mitgeteilt. Ich wollte die ganze Angelegenheit erst mit Dir besprechen.“

„Nun, alter Junge, ich muß gestehen, ich tappe genau so im Dunkeln wie Du. Wenn die unbekanntete Dame nicht die Agentin des Attachés ist, für wen anders kann sie dann tätig sein?“

„Ich sehe nicht ab, wie sie seine Agentin sein kann, Hyllton; er müßte denn gerade zwei Gruppen von Leuten in seinen Diensten haben, deren Pläne sich kreuzen, und die sich in der Tat gegenseitig ihre Zwecke vereiteln haben.“

„Wie meinst Du das?“

„Maître Guichards Spione haben auch herausgebracht, daß der in seinen Mitteln skrupellose Attaché nach dem Prinzip, einen Spion durch den anderen zu fangen, gerade diesen Schurken Sidi Maugras mit der Aufgabe, das entworfene Dokument wieder zur Stelle zu schaffen, betraut hat.“

„Sidi Maugras!“

„Ja. Wir müssen annehmen, daß unsere Freunde, die beiden Eindrerher, vergangene Nacht im Interesse des fremden Geheimagenten hier waren.“

„So verdankt die Dame ihren Mißerfolg ihnen?“

„Unbedingt; und dies bringt mich auf die Vermutung, daß noch ein Dritter seine Hand im Spiele hat.“

„Der Verräter selbst!“ rief ich aus, „der wirk-

liche Spion, der natürlich in beständiger Angst vor Entlarzung schwebt.“

„Ich dachte auch schon daran“, erwiderte Sterling. „Wenn das Geschwäh über das Geheimnis einer Dame aus reiner Entfindung beruht —“

„woon ich fest überzeugt bin —“

„dann ist es möglich, daß jene Dame in der Tat im Interesse des wahren Verräters handelt. Einsteilen will ich jedoch das Rätsel auf sich beruhen lassen, Hyllton. Ich begnüge mich damit, die Ereignisse von nun an sich selbst entwickeln zu lassen.“

„Es ist jedoch noch ein Punkt vorhanden, über den ich Aufklärung haben möchte. Du sagst, Maître Guichard wisse, daß dieser Dieb, Sidi Maugras, in den Diensten des fremden Attachés stehe. Dann ist der letztere nicht willens, Mademoiselle Berthault in ihren Bemühungen, die Unschuld ihres Vaters an den Tag zu bringen, zu unterstützen?“

„Nicht im geringsten! Ihr gegenüber hat der Attaché alles föhrl geäußert. Seine verzweifeltsten Anstrengungen, das aus seinem Bureau gestohlene Dokument wiederzuerhalten, sind einzig und allein durch den Wunsch veranlaßt, die Persönlichkeit des wahren Verräters in der Armee, der in seinem Sold gestanden hat, zu verheimlichen.“

„Wie kam es denn nur, daß Mademoiselle Berthault heute im Café Béarnais war?“

„Nun, dieses brave Mädchen, Stelle, hat, seitdem die Maugras zugefallene Aufgabe zu ihrer Kenntnis gelangt ist, dessen Bewegungen beständig überwacht in der Hoffnung, hierdurch etwas Genaueres darüber zu erfahren, ob ihm sein Vorhaben geglückt ist oder nicht.“

„So hat sie diesen Schuft tatsächlich beobachtet, während Du heute früh mit ihm verhandeltest?“

„Jawohl. Sie hat die Schlupfwinkel und Wohnheiten des Burschen in Erfahrung gebracht und weiß, daß er jeden Morgen nach dem Café Béarnais kommt, um seine Briefe abzuholen. Als sie mich heute vorfand, hatte sie eine Vorahnung, daß schließlich ihre Bemühungen von Erfolg gekrönt würden. Sie schlich deshalb um uns her. Ich sprach wohl etwas zu laut, und

Maugras war, namentlich anfangs, so außer Fassung, daß er seine gemohnte Vorsicht außer Acht ließ. Auf alle Fälle hörte sie soviel von unserer Unterredung, um sich zu überzeugen, daß sich unsere Verhandlung um die vermischten Briefe drehte. Sie sagte nun einen raschen Entschluß und gedachte, sich mir anzuvertrauen und meine Hilfe in Anspruch zu nehmen. Und sie hat wohl daran getan“, fügte Sterling mit grimmiger Betonung hinzu, die nichts Gutes für die andere Dame ahnen ließ, die erst in der vergangenen Nacht ebenfalls sein leicht erregbares Herz gerührt hatte, und der es beinahe gelungen wäre, ihn zu ihrem Werkzeuge zu machen.

„Ich konnte mich, und wenn es mein Leben gekostet hätte, nicht enthalten, über diesen gänzlichen Umschwung zu lächeln, der im Verlauf weniger Stunden in seiner Gesinnung eingetreten war. Aber seine erste Miene verriet mir, daß er den Schritt nicht leichtthin getan hatte.“

„Was haben wir nun zunächst zu tun?“ fragte ich.

„Was mich betrifft“, erwiderte er lachend, „so will ich ein Bad nehmen und mich umziehen. Halte Dich für den Rest des Tages bereit, alter Junge! Ich glaube, wir werden eine Menge Geschäfte zu erledigen haben.“

„Nun“, entgegnete ich, „vor allem hoffe ich, daß die erste und allerwichtigste Verabredung innegehalten wird.“

„D, Maugras wird uns nicht im Stich lassen; in dieser Hinsicht kannst Du ganz ruhig sein!“

Und zu Mittag erschien Monsieur Sidi Maugras wirklich — ein gutgekleideter und sehr anständig aussehender junger Mann, wie Sterling ihn beschrieben hatte, aber mit der niederen verschlagenen Stirn und dem scheuen Blide des Verbrechers. Ich hatte den Vorschlag gemacht, den Schurken zu weiteren Geständnissen zu drängen; Sterling aber hatte — unzweifelhaft mit besserer Einsicht — sich dem widersetzt. Wir hatten eine völlig sichere Fährte gefunden, und weitere Verhandlungen mit einem solchen Lumpen konnten nur zu Verwicklungen führen, die unsere Pläne vielleicht zerstört hätten.

Ich war bei der kurzen Unterredung zugegen, überließ es aber Sterling, das Geschäft mit dem

## Aus dem Kreise Malmédy.

St. Vith, 26. Mai.

\* Eingesandt. Gegenüber den Ausführungen in dem auszugswise in der vorigen Nr. dieser Zeitung mitgeteilten Berichte der Handelskammer zu Eupen über „Neue Eifelbahnen“, wonach der Stand dieser Angelegenheit nicht als günstig zu betrachten ist, sei hier darauf hingewiesen, daß nach der in Nr. 21 dieser Zeitung enthaltenen Mitteilung der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten bei den den Abordnungen der Städte St. Vith und Gemünd Anfang März d. J. gewährten Audienz den Bau der Bahn St. Vith—Losheim—Hellenthal zunächst für die Teilstrecke St. Vith—Losheim in Aussicht gestellt hat. Der Bericht der Handelskammer läßt nicht ersehen, wann ihr Herr Vorsitzender im Eisenbahnministerium vorstellig geworden ist. Jedenfalls scheint aber die Handelskammer überhaupt nicht oder aber nicht richtig über das Ergebnis der Bemühungen der Städte St. Vith und Gemünd unterrichtet zu sein, da sie anders auf die bestehenden Widersprüche wohl näher eingegangen wäre. Der Bericht der Handelskammer hat nämlich fernerhin ein baldiges Zustandekommen des Projektes auch mit Rücksicht auf die geringen Rentabilitätsaussichten als sehr zweifelhaft erscheinen lassen. Wie man dem Schreiber dieser Zeilen versichert hat, soll aber gerade der Herr Minister den genannten städtischen Abordnungen erklärt haben, daß ein Rentabilitätsnachweis gar nicht gefordert werde, daß die Bahn vielmehr als Meliorationsbahn gebaut werde, wobei es auf die Rentabilität nicht ankomme. Es würde auflärend und für die beteiligten Kreise beruhigend wirken, wenn bekannt gegeben würde, wann der Herr Vorsitzende der Handelskammer im Eisenbahnministerium vorstellig geworden ist beziehungsweise wann ihm die fragliche Auskunft gegeben worden ist. Die letzte Auskunft des Herrn Ministers dürfte wohl zweifellos die maßgebendere sein.

\* Kriegerverein St. Vith. Am Sonntag den 17. Mai cr. tagte der Kriegerverein zu einer Generalversammlung im Vereinslokale. Besonders hervorzuheben ist, daß der Vorstand teils neu, teils wiedergewählt wurde. Es wurde beschlossen, das diesjährige Stiftungsfest auf Nachfirmesponntag an der „Mailust“ zu feiern. Das Kreis-Kriegerverbandsfest findet am 26. Juli in Engelsdorf statt. Teilnehmer können sich bis zum 1. Juli cr. beim Schriftführer melden, damit genügend Wagen zur Hinfahrt rechtzeitig bestellt werden können. Da Engelsdorf günstig gelegen ist, wird der Kriegerverein St. Vith sich hoffentlich durch möglichst vollständige Beteiligung auszeichnen.

\* Beerdigung. Der am Mittwoch voriger Woche verunglückte polnische — nicht wie es in vor. Nr. heißt, italienische — Arbeiter Franz Dumerla wurde am Sonntag unter zahlreicher Beteiligung der am Bahnhumbau beschäftigten auswärtigen Arbeiter und der hiesigen Einwohner zu Grabe getragen.

Der Musikverein „Eifelklang“ blies unterwegs den Trauermarsch „Ruh' in Gott“ von Silvedel. Der verstorbene war der einzige Ernährer seiner alten Mutter, die in Schlesien wohnt. Verwandte des Toten waren zu seiner Beerdigung anwesend. Auch seine Vorgesetzten nahmen an der Beerdigung teil. Der Verstorbene war ein braver, fleißiger Arbeiter. — R. i. p.

\* Versendung von Paketen während der Pfingstzeit. Die Versendung mehrerer Pakete mittels einer Postpaketadresse ist für die Zeit vom 31. Mai bis einschließlich 7. Juni weder im inneren deutschen Verkehr noch im Verkehr mit dem Ausland — ausgenommen Argentinien gestattet — Nach Argentinien können auch in dieser Zeit mehrere, jedoch höchstens drei Pakete, mit einer Postpaketadresse versandt werden.

\* Im deutsch-belgischen Verkehr tritt am 1. Juni d. J. ein neuer Tarif für den Personen- und Gepäckerkehr über Bleyberg, Herbsthal, Nachen—Lanaeken, Richterich—Maasricht, Kleinbettingen und Uffingen in Kraft; der bisherige österreichisch-deutsch-belgische Tarif wird dadurch aufgehoben. Neben Fahrpreismäßigungen treten auch Fahrpreishöhenungen ein. Freigepäd wird nicht mehr gewährt. Die Gepäcfracht auf den deutschen Strecken wird ermäßigt.

\* Auszug aus den Verhandlungen der Handelskammer zu Eupen am 1. Mai 1908. Auf Anregung des Kammermitgliedes Herrn Mattonet-St. Vith wurde bei der königlichen Eisenbahndirektion zu Köln beantragt: a) den 6,12 Uhr vormittags in St. Vith ankommenden Zug, besonders im Interesse der zu den dortigen Gerichtssitzungen erscheinenden und ferner der die landw. Winterschule besuchenden Personen, eine halbe Stunde früher eintreffen zu lassen. Nach dem vorliegenden Bescheide konnte diesem Antrage keine Folge gegeben werden, weil dadurch eine wesentliche Verschlechterung der Anschlußverbindungen in Weimes und St. Vith, die rege benutzt würden, eintrete. Da die Kammer sich dieser Motivierung nicht anschließen kann, wird sie weitere Informationen einziehen und eventuell auf den Antrag zurückkommen. b) auf dem Bahnhof von St. Vith eine Verladehalle zu errichten. Die Direktion vermag jedoch ein Bedürfnis für diese Einrichtung nicht anzuerkennen, zumal auch auf Bahnhöfen mit weit größerem Verkehr solche Hallen nicht angelegt würden. c) zur Erleichterung des Butter-Verkehrs aus der Eifel wöchentlich einmal einen Kühlwagen auf der Strecke St. Vith—Cöln einzustellen. Es besteht die Genehmigung, zu diesem Zwecke einen Eilgüterwagen in den Personenzug 609 (ab St. Vith 10,35 vorm., an Cöln 3,14 Uhr nachm.) einzustellen, wenn der Nachweis einer hinreichenden Belastung geführt werde. Es sollen nunmehr Erhebungen nach dieser Richtung angestellt werden. — Auf den Antrag wegen Verlängerung der Uebergangszeit zwischen den Zügen 613 St. Vith—Nachen (an 6,21 Uhr nachm.) und 13 Nachen—Cöln (ab 6,26 Uhr nachm.) hat die königliche Eisenbahndirektion erwidert, daß eine derartige Anordnung

MAGGI'S  
Suppen  
DIE BESTEN  
Wurzel 10 Pfg.  
2 Teller

Milchfutter  
gangbaren Kraft  
mittel fabrizieren  
un-  
oiger Kontrolle des  
hen Bauernvereins  
Werke in Köln.

er liebt  
ines Gesicht, rosiges Jugend-  
sehen, weiße sammetweiche  
blühend schönen Teint?  
wird erreicht durch die echte  
eckenpferd-  
enmilch-Seife

Geschlechts- u.  
Blasenleiden,  
age Schwäche etc, Haar-  
Wagelleiden, letzteres  
erleichtert, beh.  
red. Semmerling,  
ngi. Spezialarzt  
Aachen  
riedrichstraße 62.

Möbel!  
n u. anderen Personen  
leistungsfähig. Versand-  
Möbel, Manufakturwaren  
Auslieferung auf Kredit.  
ueme Teilzahlungen bei  
Bereiten. — Geschäft ge-  
869. Kein Abzahlungs-  
Verschwiegenheit zuge-  
Eigene Schreiner- und  
erfstätte.

n d e l s o h n, Nachen,  
Abhaus, Telefon 133,  
Kür 15, Kirchstraben 14.  
zum 1. Juli ein ordent-  
liches  
Mädchen,  
n und selbständig kochen  
u Dr. v. Cloedt.  
ihverständnis aus dem  
n räumen, erklärt die  
hnete hiermit öffentlich,  
Widerruf in Nr. 19 ds.  
ihr ausging.  
Linden-Sonnes.

3. 3. aus betriebstechnischen Gründen nicht getroffen werden könne.

\* Neuer Landtagskandidat. In der gestern in Düren stattgehabten gut besuchten Wahlkreis-Komitee-Sitzung der Kreise Malmedy, Montjoie und Schleiden wurde einstimmig beschlossen, Herrn Bürgermeister a. D. Fleuster aus Maaßen den Kreis-Komitees zur Wahl als Landtagsabgeordneter zu empfehlen.

[s] Malmedy, 24. Mai. In der Staveloter „Semaine“ lesen wir folgendes: „Die Minderzahl unserer Stadtverordneten sind wegen unserer Eisenbahngelagenheiten bei unserem Eisenbahnminister Helleputte vorstellig geworden. Danach hat dieser einen Inspektor geschickt, um den Zustand der Dertlichkeiten unseres Bahnhofes zu prüfen und wenn möglich den Wünschen unserer Deputation zu entsprechen. Ohne über die Ergebnisse der Bemühungen unserer Stadtväter Mutmaßungen zu fassen, glauben wir ermächtigt zu sein zu der Versicherung, daß mehrere für unsern Bahnhof verlangte Verbesserungen bewilligt werden. Der so wichtigen Frage, „Stavelot als Kopfstation der Linie Malmedy-Stavelot“ wird näher getreten.“

[B] Malmedy, 25. Mai. Vor einiger Zeit berichteten wir, daß unser Eisenbahnminister nach Besichtigung der Bahnhöfe Maaßen, Rote Erde usw. weitergereist sei nach Brüssel, um mit seinem belgischen Kollegen Helleputte über den Bau der internationalen Bahnverbindung Malmedy—Stavelot zu konferieren. Die „Köln. Vzg.“ berichtet nun: Daraus ist nichts geworden, weil Herr Breitenbach gerade zu einer Zeit in Belgien Besuch machte, zu welcher der Eisenbahnminister Helleputte in seiner gleichzeitigen Eigenschaft als Ackerbauminister durch die große Floralienausstellung zu Gent in Anspruch genommen war. Seit vielen Jahrzehnten ist die erwähnte kurze Bahnstrecke das Schmerzenskind der Verkehrswünsche in jener wallonischen Gde. Nur 9 Kilometer sind Malmedy und Stavelot von einander entfernt, auch bietet das Gelände keine allzugroßen Schwierigkeiten, aber es mußte dies bis ins zwanzigste Jahrhundert dauern und es bedurfte der stärksten Darstellungen der Volksvertreter, um endlich die Bahn ihrer Verwirklichung entgegenzuführen. Frei ich wittern schon lange und seit der Errichtung des militärischen Stabes in Eisenborn viele Leute in Belgien und erst recht in Frankreich Vertrat bei dieser neuen für Preußen so wichtigen „strategischen“ Bahn. Schon ohne diese Bahn kam diesen Herrschaften das Eisenborn Lager überaus bedrohlich vor, und sie ließen allerhand abenteuerliche Meldungen in die Welt, worauf der „Brüsseler Patriote“ sich das Verdienst erwarb, auf tatsächlicher Unterlage die ultrapolitischen Belemmungen dem verdienten Spotte preiszugeben. Auf belgischer Seite wird übrigens der Anschluß der Ardennenbahnen an die Eifelbahnen über Malmedy ebenfalls gewünscht, wie von preussischer Seite; ja in Belgien besteht seit einem halben Jahrhundert der Wunsch, daß die Ardennenbahnen mit der Eifel und dem Rheinlande eine besonders für Brüssel wichtige Verbindung erhalten möchten, welche gewiß auch wieder zu politischen Belemmungen Anlaß gäbe, wenn ihr Bau in so naher Aussicht stände, wie das einmal vor etwa 30 Jahren der Fall war. Während der letzten großen Eisenbahndebatten in der belgischen Repräsentantenkammer wurde dieser alte Wunsch aufs neue vorgetragen, freilich mit stark illusionistischen Beispielen. Auf der Landkarte lassen sich leicht gerade Striche über Berg und Tal ziehen, durch die Eifel dagegen lassen sich nicht an der Hand solcher Striche geradlinige Eisenbahnen bauen, und so ist es Selbsttäuschung, wenn belgische Eisenbahnpolitiker vom grünen Tische weg ausrechnen, wenn man eine Bahn von Brüssel über Huy, Vielsalm, St. Vith quer durch die Eifel und Hunsrück nach Bingen baue und wenn man auf dieser geraden Eisenbahn mit 60 Kilometer reiner Stundengeschwindigkeit fahre, so würde man auf dem Wege Brüssel—Frankfurt gegen den jetzigen Weg über Köln mehrere Stunden sparen. In der Wirklichkeit würden die Gelände- und Betriebschwierigkeiten eine ganz andere Sprache führen, als die optimistischen Theoretiker. Was die Bahn Malmedy—Stavelot angeht, so fühlte sich in diesen Tagen der französische Oberleutnant Roussel bewegt, im „Gaulois“ die Gefährlichkeit für Frankreich im Zusammenhang mit dem „strategischen Eupener Bahnhofs“ zu be-

leuchten. Er erinnert an den belgischen General Brialmont, der eine Ueberschwenkung des belgischen Maastales durch preussische Truppen fürchtete, und kann auch, nicht vergessen, daß die Regierung in Berlin stets an ihrem Plane festhält, die Eisenbahn von Malmedy mit der Stadt Stavelot mitten in Belgien zu verbinden; da ganz nahe bei Malmedy das ausgedehnte Lager von Eisenborn sich befindet, ergibt sich klar, daß sie sich dabei von handels- oder verkehrspolitischen Zielen leiten läßt. Wie würde man lieutenant colonel erst urteilen, wenn der belgische Wunsch betreffs der Bahn Brüssel—Bingen der Erfüllung sich näherte!

\* Engelsdorf, 25. Mai. Am 26. Juli findet dahier das Verbandsfest des Kreis-Kriegerverbandes Malmedy statt. Die Vorbereitungen dazu sind schon im Gange.

### Aus der Rheinprovinz.

Barmen, 23. Mai. In Gegenwart des Kronprinzenpaars fand heute die Feier des hundertjährigen Jubiläums der Stadt Barmen statt. — Von hier begab sich das Kronprinzenpaar nach Düsseldorf, wo ihm von Frhrn. von Landsberg-Velen-Steinsfurt die Hochzeitsgabe der Provinzen Rheinland und Westfalen überreicht wurde.

Düsseldorf, 24. Mai. Heute Morgen 10<sup>1/4</sup> Uhr nahm der Kronprinz die Parade der ehemaligen Gardisten aus Rheinland und Westfalen ab und ließ sich im Anschluß daran die Leute vorstellen, die in seiner Kompanie gedient haben, sowie einen alten Herrn, der noch unter Kaiser Wilhelm I. ausgebildet worden ist und einen anderen, der zur Geburtsstunde des Kronprinzen vor dem Schloß Waacke gestanden hat. Die Kronprinzessin blieb während der Parade im geschlossenen Automobil.

Cöln, 25. Mai. Heute Vormittag gegen 11 Uhr traf das Kronprinzenpaar am Ubierring mit der Rheinfurterbahn ein. An der Haltestelle war ein Zelt errichtet, wo Oberpräsident v. Schorlemer-Neser, Regierungspräsident Dr. Steinmeier und Oberbürgermeister Waltraff das hohe Paar begrüßten. Die Kronprinzlichen Herrschaften fuhren im offenen Wagen durch die geschmückten Straßen, in denen Schulkinder und Vereine Spalier bildeten, zum Dom.

Bonn, 25. Mai. Die Ankunft des Kronprinzenpaars in Bonn erfolgte am Sonntagmittag bei starkem Regen. Vor der Rheinbrücke und in den Straßen zum Schaumburgischen Palais versammelte eine große Menschenmenge, die in lebhaften Hochrufen ausbrach. Um 4 Uhr empfing die Kronprinzessin etwa dreißig Damen des rheinischen Adels und der Bonner Gesellschaft, während der Kronprinz befreundete Familien besuchte.

Koblenz, 22. Mai. Ein heftiges Gewitter ging heute Vormittag gegen 9 Uhr mit starkem Hagelschlag, der wallnuggroße Eisstürme brachte, die Äste von den Bäumen segte und die Straßen überschwemmte, hier nieder. Auf dem Plateau der Kartause war gerade das zweite rheinische Feldartillerieregiment Nr. 23 beim Exerzieren, als das Unwetter losbrach. Die Pferde der zweiten Batterie scheuten und rasten in vollem Lauf, die Probstkaten nach sich ziehend, den steilen Berg hinunter. Ein Pferd fiel und alle anderen stürzten über dasselbe. Die meisten Tiere erlitten klaffende Wunden und das Blut lief ihnen am Körper herunter. Die Pferde wurden an verschiedenen Stellen in der Stadt aufgehoben und von Privatpersonen in den Stall gebracht. Eine große Anzahl Pferde, die im Walde verschwunden sind, werden gesucht. Sofort wurden Hilfsmannschaften der Pionier- und Infanterieregimenter nach der Kartause beordert. Mehrere Soldaten wurden leicht, zwei sogar schwer verletzt. In der Umgebung vom Maifeld bei Bassenheim sieht es fürchterlich aus. Der Bahndamm der Koblenz—Mayener Bahn ist überschwemmt und jeder Verkehr unterbrochen. Das Vieh ist teilweise ertrunken. In Andernach sieht es ähnlich aus, denn auch dort ging ein Wolkenbruch nieder. Bei Mülheim in der Nähe von Bassenheim hat ein Bergsturz stattgefunden. Sehr stark sind die Ortschaften der Eisenbahnstrecke Koblenz—Mayen und zwar die Stationen Ribbenach, Bassenheim, Mülheim und Dätendorf vom Unwetter mitgenommen worden. Die Täler füllten sich im Nu mit Wasser und die Kartoffeln wurden mit Grund und Boden weg-

geschwemmt. Die Bewohner flüchteten in die oberen Stadwerke. Eine große Anzahl Vieh ist ertrunken. Die Verbindungswege zwischen Mülheim und Ribbenach wurden überschwemmt.

### Im Lande der Wallonen.

Von Heinrich Pflops, Würfel.

(Nachdruck verboten.)

Einleitung. Fort von Maaßen, der alten deutschen Kaiserstadt an des Reiches Westmark, der alten ehrwürdigen Stadt mit den reichen geschichtlichen Erinnerungen, die mit diesen alle Zeichen eines aufblühenden Gewerbelbens verbindet. Fort also von dieser alten und doch so modernen Stadt, von der nur ein Dichter wie Heine sagen kann, daß sich in ihr die Hunde auf der Straße langweilen. Unsere Wanderung geht hinaus an den rot-gelb-schwarzen Grenzpfählen vor in das Land der Wallonen. Dieses Land, in dem industriereiche Städte und Täler mit noch unentdeckten Waldschluchten und Fernsichten abwechseln, in dem Natur und Menschen in gleicher Weise den Geist fesseln, ist so recht geeignet, Herz und Körper des Wanderers zu erfrischen, der nicht gewohnt ist, stets der breiten Heerstraße entlang zu pilgern.

Das Land der Wallonen bildet den südlichen Teil des heutigen Belgien, wozu noch ein kleiner Teil der preussischen Rheinprovinz tritt. Die Sprachgrenze geht ungefähr von Limburg über Lüttich und Brüssel nach dem Kanal. Die Wallonen sind Romanen, aus den Trümmern der Eburonen, Segner, Roudrufer und anderer belgischer Stämme entstanden. Sie sind geistig und körperlich begabt und untercheiden sich auch äußerlich von ihren östlichen germanischen Nachbarn durch eine kleinere gedrungene Gestalt, die schwarzen feurigen Augen und die dunklen Haare. Sie sind als vortreffliche Sänger und Arbeiter bekannt; Volksgefang und Volksbräuche wissen die Wallonen zu schätzen und zu pflegen. In früheren Zeiten machten sie sich in Diensten fremder Kriegsheere durch Tapferkeit und Kühnheit berühmt. Schiller bezeichnet in seinem Wallenstein das erste Pappenheimische Kürassierregiment als Wallonen.

„s ist ein Wallon — Respekt vor dem! — von des Pappenheims Kürassieren. Dies Regiment hat was voraus, es war immer voran bei jedem Strauß, darf auch seine eigene Justiz ausüben, und der Friedländer tuts besonders lieben.“

Die Sprache dieses Volksstammes ist das Wallonische, gleich dem Picardischen eine altfranzösische Mundart mit fettlichen und germanischen Beimischungen, die nach den verschiedenen Teilen der belgischen Ardennen in mannigfache, teilweise sogar stark voneinanderabweichende Patois zerfällt. Nach den Ergebnissen der wissenschaftlichen Forschungen ist diese Sprache im fünften und sechsten Jahrhundert entstanden, und der berühmte Bischof Nocker von Lüttich soll einer der ersten gewesen sein, der zu dem Volke in dieser Sprache redete. Der Dichter Alexander Kaufmann spottet in einem Gedicht über die Schwierigkeit und Eigentümlichkeit dieser Sprache folgendermaßen: St. Jürgen will St. Petrus als Pförtner an der Himmelstür nicht vertreten, weil er etwa ankommende Wallonen nicht verstehen würde. Er läßt ihn sagen:

„Als auf Erden ich einst Linddrachen erlegt und Gewürme, lern' ich Sprachen dabei — nur eine, Gewalt'ger, verzeiht mir, wolk' mir nicht in den Kopf, so verzweifelt konfus ist der Mißgeschick, drunten in Hainault redet man sie, auch schwächt in Namur man, wenn ich nicht irre, das Zeug und in Limburg, wo man den Käse, wißt ihr, den trefflichen macht, und die Leute nennens Wallonisch. Dreißig Jahre studiert ich daran, doch immer vergebens, ob ich das Englische gleich in vierzehn Tagen erlernte.“

Daß die Sprache nun gerade so schwer ist, wie der Dichter St. Jürgen dieses sagen läßt, ist doch wohl nicht der Fall. Den der französischen Sprache kundigen Leser wird es jedenfalls interessieren, zum Vergleiche eine Probe dieser Mundart zu haben, und darum lassen wir hier den wallonischen Text eines Mailiedes nebst einer freien deutschen Uebersetzung folgen. Dieses Mailied, das vielfach in der ersten Mainacht gesungen wird

Herrn aus dem Café Béarnais abzuwickeln. Bis dahin hatte mein Freund mit einer Entschlossenheit und Umsicht gehandelt, die mir ganz neu an ihm waren, und deren ich unter ähnlichen Umständen sicherlich nicht fähig gewesen wäre, geschweige denn, daß ich meine Sache besser gemacht hätte. Und er spielte seine Rolle meisterhaft zu Ende.

„Unsere Verabredung ist ganz klar“, begann er, als Maugras das Zimmer betreten hatte. „Ich habe den Brief“, erwiderte der Bursche. „Wo ist mein Gespan?“

„Kommen Sie mit!“ Wir stiegen alle drei die Treppe zum Atelier hinauf. Sterling öffnete die Tür des kleinen Gelasses, und der Gefangene wurde in dem Halbdunkel sichtbar.

Beim Anblick dieser grotesken Gestalt, die trübseitig dahinfuhr und sich in ihrer dürftigen Unterleibung betrachtete, wand sich Sidi Maugras förmlich vor Lachen. „Ich habe mich oft gewundert, wie Verbrecher, die stets in Gefahr schweben, gehängt oder geköpft zu werden, es übers Herz bringen, sich der Heiterkeit hinzugeben. Aber diese lustigen Spitzbuben scheinen sich über die komische Situation königlich zu amüsieren.“

„Nun den Brief“, sagte Sterling brüst, zur Sache übergehend. „Das Geld“, erwiderte Maugras frech und pagig, indem er erwartungsvoll die eine Hand ausstreckte.

Als Antwort schloß jedoch Sterling zunächst die Dunkelkammer wieder ab. Dann sagte er so laut, daß der darin befindliche Mann es hören konnte:

„Ich möchte nicht, daß zwei solche Burschen, wie Sie, in meinem Hause frei umhergehen. Wir wollen ins Speisezimmer hinuntergehen, und ich werde Ihnen tausend Franks zahlen, sobald Sie mir das Dokument einhändigen. Dann können Sie gehen. Ihr Gefährte kann Ihnen folgen, sobald er sich angekleidet hat, und er soll ebenfalls seine tausend Franks haben.“

Maugras runzelte die Stirne, und für einen Augenblick schien er Einwendungen machen zu wollen; aber da erkante eine piepende Stimme aus dem Inneren des Gelasses heraus:

„Das ist ganz in der Ordnung, Sidi! Du kannst Dich auf sie verlassen. Es sind Ehrenmänner vom Scheitel bis zur Sohle. Und ihr Wein ist geradezu großartig.“

Wir alle mußten gegen unseren Willen lachen. Dies gab den Ausschlag, und wir gingen in das Speisezimmer hinunter. Es wurde keine Zeit mit Förmlichkeiten vergeudet. Erst erhielt Maugras seine tausend Francs in zehn Hundertfrankscheinen, und dann hielt Sterling den an Schickalen reichen Brief in seiner Hand.

Es war das achte Dokument, kein einziges Siegel verlegt, Jean Baptistes saubere Aufschrift auf dem Umschlag, Sterlings eigenhändiger Namenszug quer über den gummierten Rand unbeschädigt — ein Beweis dafür, daß kein Versuch gemacht worden war, das Ruver zu öffnen.

„Gehen Sie jetzt“, sagte Sterling kurz, indem er nach der Tür wies.

„Sie werden Ihr Wort halten?“ fragte Maugras zum Schluß. „Das Geschäft zwischen uns muß geheim bleiben. Ich kann ja sagen, die Sache sei mir mißglückt.“

„Sie können sagen, was Sie wollen!“ erwiderte Sterling mit kalter Verachtung. „Meinem Versprechen gemäß wird durch mich niemand etwas von dem Einbruch erfahren. Hin aus!“

Und damit entfernte sich Herr Maugras. Zunächst wurde nun der Gefangene befreit. Wir gestatteten dem Spitzbuben, seine Toilette in der Abgeschlossenen der Dunkelkammer zu machen. Als er fertig war, kam er heraus, seine grüne Mütze auf dem Kopfe, ein gutmütiges Grinsen auf seinem Gesichte. Aber er schien noch etwas zu wünschen und uns durch sonderbare, geheimnisvolle Kopf- und Handbewegungen darum zu bitten. Schließlich sagte er an sein eines Bein gerade oberhalb des Stiefels. Nun verstand ich, was er meinte.

„Nein, nein“, sagte ich ruhig. „Wir wollen das Brecheisen und den Totschläger als Erinnerung an unsere kurze Bekanntschaft behalten.“

„Auch gut, Herr Oberst. Ich glaube, sie sind beide gut und gern ihre tausend Francs wert.“ Dann steckte er seinen übelgewonnenen Verdienst in die Tasche und tröste sich.

Währenddessen war die Aufwartezau, die die Junggesellenwohnung in Ordnung zu halten hatte, erschienen und blickte der davon eilenden Gestalt aus der Hefe der menschlichen Gesellschaft mit unvorhergesehenem Erstaunen nach. Sterling äußerte jedoch kein Wort der Erklärung, obgleich ich hörte, wie er ihr den Auftrag gab, das kleine Gefäß von der Decke bis zum Fußboden sorgfältig zu reinigen.

Wenige Minuten später machten wir uns auf den Weg nach der Maison Doree. Der Brief, der uns schon so viel Aufregung verursacht hatte und uns weitere Abenteuer verhieß, war in einer eigens für die sichere Aufbewahrung von Banknoten bestimmten Innentasche von Sterlings Weste gut aufgehoben.

„Hier kommt er nicht mehr weg“, hatte er gesagt, als er ihn an diesem sicheren Orte unterbrachte, bis der richtige Augenblick dafür gekommen ist.“

Im Restaurant fanden wir einen an Sterling gerichteten Brief. Er enthielt eine einfache Karte, auf der nur zwei Worte standen: Zehn Uhr.

Mein Freund tippte bedeutungsvoll auf seine Brust an der Stelle, wo der Brief steckte.

„So, nun kann die Unbekannte kommen!“ sagte er.

Neuntes Kapitel

Stelle Berthault war in der Tat ein schönes Mädchen, und was noch wertvoller ist, sie zeigte ein offenes, edelherziges Wesen. Nach der erzwungenen Unterredung mit der verschleierten Dame in der vergangenen Nacht bot es eine wahrhafte Erquickung, in ihre furchtlosen, strahlend blauen Augen zu blicken, das Spiel der beweglichen Lippen zu beobachten und zu sehen, wie sich eine reine Seele in einem Am Himmel vor uns lag. Von dem Augenblick an, in dem ich sie zu Gesicht bekommen hatte, wunderte ich mich nicht mehr über den Gesichtswinkel unseres fahrenden Ritters. Niemandes Herz kann für eine solche schlagen, die Glauben ohne Aufklärung oder Ueberzeugung beansprucht, und das Geheimnis, mag es auch nur vorübergehend Interesse erwecken, muß unverrückter Sache weichen,

wenn Seelenreinheit nach ritterlicher Hilfe verlangt.

Und ebenso war Maître Guichard „ein feiner alter Herr“, wie ihn Sterling treffend bescriben hatte. Langes weißes Haar umrahmte ein Antlitz, auf dem sich Wohlwollen und Klugheit paarten. Er war schon hochbejahrt, aber in seinen reichen Bewegungen, seinem durchdringenden Blick und seiner lebhaften Unterhaltung sprachen sich noch Kraft und Entschlossenheit aus. Er empfing uns mit dem ganzen würdevollen Anstand eines altfranzösischen Edelmanns. Und neben ihm stand das Mädchen, über dessen blühende jugendliche Schönheit seine Gegenwart einen schützenden Mantel zu breiten schien.

Nach den einleitenden Bemerkungen, die gemacht wurden, um sozulegen das Eis zu brechen, kam der Rechtsanwalt sofort auf den Gegenstand zu sprechen, der unser aller Gedanken ausschließlich beschäftigte.

„Ich schulde Ihnen eine Erklärung, meine Herren, zur Rechtfertigung meiner kleinen Stelle“, begann er, indem er liebevoll seine Hand auf die Schulter des neben ihm sitzenden Mädchens legte. „Das Quartier Maubert vor acht Uhr früh war nicht der geeignete Ort für ihr erstes Zusammentreffen mit Sir Richard Sterling.“

„O, wir brauchen darauf nicht zurückzukommen“, erwiderte mein Freund mit seinem offenen, frohen Lächeln. „Man braucht nur das Bergnügen zu haben, Mademoiselle zu sehen, wie sie jetzt ist, um zu wissen, daß sie keiner Rechtfertigung bedarf.“

(Fortsetzung folgt.)

Merlei.

Gute Antwort. Ein Geschäftsreisender, der in einem Eisenbahnwagen einem Priester gegenüber saß und letzteren gern verpötte hätte, wandte sich mit der Frage an ihn: „Wissen Sie auch, mein Herr, daß wenn früher in Paris ein Priester gehängt wurde, man zur selben Zeit mit ihm einen Gefährten hatte?“

„Junger Mann“, antwortete der Priester mit der freundlichsten Miene, „wenn das so ist, dann lassen Sie uns beide dankbar sein, daß wir jetzt nicht in Paris sind.“

und ein Geistesprodigy ist, hat folgende

J fait t  
Èsè ma  
Avà les  
Su r'po  
Nos aut  
Po trov  
Oh! qu  
Owand

Sein  
wenn  
bei t  
zieh  
zu se  
Welo  
wenn  
Im

Hinter uns liegt

Zug durch das grüne

senmatten vorbeizug

friedlich grasen.

hinter grünbelau

Die letzte deutschge

geht's ins smaragd

dene Käseländchen

burger“ sich in je

entwidelt hat. Wie

Form und Umh

derjelbe. Und d

machen versteht, h

Mancher Reisi

chen“, dies herrlich

Triften und wald

und den forellen

aber wer hier den

denken will, der n

hinausspringen zu

mächtigen Beden

togenwald, der n

Höhen bedekt.

Die belgische

lassen das Dampf

puffet. Langsam

vom Verleht gesch

vernehmen wir m

Höhe erheben sich

umschwirrt, die st

Limburg. Es m

letzte Reize sich hie

ein edles hochang

schlecht, aus dem

Karl IV., Weniges

wie die meisten Ge

seine düstern Ges

zofen fielen der

hen, zerstörte der

der in die Gesch

Taten verzeichnet

Wie neues Leb

stattlichen Wohn

um die gotische

Während an dem

von heitern und e

dumpfen Kampfes

an diesen altersgr

nahen Cafe aus

zum Gemeinen ist

über die Wirtshau

Schlag d

du grüne

wo keiner

fern von

Wir grühen noch d

Höhe friedlich nebe

seinen Zinnen eine

Borantritt; einiger

füßler sind es — ste

weiter und gelang

lichen Schönheiten

Ruhm verbannt die

und laubbedeckten

lage, dem Wasser

Deutschland dank d

Maaßen so viele M

nach elfjähriger B

mauer, 47 Meter

Kubikmeter Inhalt

dünne Moorwässer

12 Millionen Kub

Stände hier an. S

ruhet und rastet, es

bar zu machen.

durch Röhren und

Zabrishtäden, um d

her Regelmäßigkeit

statt. Ein Rieself

Wacht über dieses

Vom Wasserme

termeer, dem Hert

weithin Höhen und

die ein Gebiet von

preussischen und teil

in ihrem Innern No

ten, in denen das

mit laubüberwölbte

Heidelächen anflich

brochen von dinstän

sind vom Stürme, i

Dann folgen wieder

pflanzen. Keine n

scheint. Ein schne

scheint verwundert

ihm die Waldeinsan

versuche zeigen uns

eren Städe  
Verbind-  
den über-  
  
erböten.)  
deutschen  
würdigem  
ie mit die-  
verbindet.  
Stadt, von  
in ihr die  
erung geht  
bei in das  
ustrireiche  
uchten und  
in gleicher  
nd Körper  
stets der  
  
il des heu-  
hen Rhein-  
Limburg  
Wallonen  
n, Segner,  
nden. Sie  
n sich auch  
durch eine  
Augen und  
länger und  
wissen die  
eiten mach-  
ferkeit und  
Wallenstein  
allonen.  
  
ische, gleich  
it feltischen  
erschiedenen  
weise sogar  
den Er-  
e Sprache  
nd der be-  
en gewesen  
Der Dichter  
die Schwie-  
n: St.  
elstür nicht  
t verstehen  
  
würme,  
erzeiht mir,  
der Misch-  
[misch,  
Amur man,  
in den Käse,  
Wallonisch.  
gebens,  
te.  
der Dichter  
Fall. Den  
s jedenfalls  
Mundart zu  
Text eines  
lgen. Die-  
ungen wird  
  
r Hilfe ver-  
  
„ein feiner  
end befrü-  
nahrnte ein  
nd Klugheit  
aber in sei-  
urchdringen-  
Unterhaltung  
senheit aus-  
würdevollen  
nanns. Und  
dessen Blü-  
Gegenwart  
schießen.  
gen, die ge-  
s zu brechen,  
Gegenstand  
n ausschließ-  
  
ung, meine  
r kleinen  
l seine Hand  
enden Män-  
bert vor acht  
Ort für ihr  
ard Ster-  
  
zurückkom-  
seinem offe-  
t nur das  
u sehen, wie  
einer Recht-  
  
ung folgt.)  
  
nder, der in  
gegenüber saß  
ndte sich mit  
ein Herr, daß  
hängt wurde,  
aufknüpfte?“  
tefter mit der  
dann lassen  
jeht nicht in

und ein Geistesprodukt des Dichters Florent Leberre aus Malmedy ist, hat folgenden Wortlaut:

Lunette du maie.  
J fait tranquille, lu ci est bai,  
Esè manège on n'ot nou bout:  
Avà les champ les puits ouhai  
Su r'poiset queéqué heure ossu.  
Nos autes nos frohans bois et haie  
Po trover one kohe belle assez;  
Oh! quéle belle nutte, qun l'nutte du maie  
Owand qu'on z'a l'bonheur d'esse aimé!

Heimlich, in sternklar Nacht,  
wenn niemand außer uns mehr wacht,  
bei des Loder's süßen Schall  
der heimgekehrten Nachtigall,  
ziehn wir in Busch und Wald hinaus,  
zu schmücken unsers Liebchens Haus.  
Weld' schöne Nacht, die Maienmacht,  
wenn uns das Glück der Liebe wacht.

Im Käseländchen (Limburg).

Hinter uns liegt das turmreiche Aachen und weiter dampfender Zug durch das grasreiche Eupener Land an ausgedehnten Wiesenmatten vorbei, auf denen breitgestirnte glatte Scharen Kinder friedlich grasen. Freundliche Dörfer grühen zu beiden Seiten hinter grünbelaubten Baumkronen und schattigen Parkanlagen. Die letzte deutsche Station liegt bald hinter uns, und weiter geht's ins smaragdgrüne Limburger Land, in das waldbestandene Käseländchen, wo aus dem alten weltbekannten „Limburger“ sich in jüngerer Zeit der neue „Fromage de Herbe“ entwickelt hat. Auch eine Metamorphose, und was für welche? Form und Umhüllung ändern sich, der innere Wert bleibt derselbe. Und doch: wer auch seinen Käse nicht hoffähig zu machen versteht, hat eben den Zug der Zeit nicht erfasst.

Mancher Reisende hat vom Bahnzuge aus das „Käseländchen“, dies herrliche „Limburger Land“ mit seinen grasreichen Triften und walddumrauschten Berghöhen, den weidenden Kühen und den forellenküchtigen Talbächen geschaut und bewundert; aber wer hier den großen Gedanken der Schöpfung noch einmal denken will, der muß das schmaubende Dampfrohr verlassen und hinausstiegen zu den herrlichen Höhen; hinwandern zu dem mächtigen Becken der Gileppe und schauen den mächtigen Hertenwald, der mit seinen breitkronigen Wipfeln weithin die Höhen bedeckt.

Die belgische Station Dohain ist erreicht, und wir verlassen das Dampfrohr, das ohne weiteren Aufenthalt weiterpustet. Langsam schreiten wir in den Ort hinein, in das neue vom Verkehr geschaffene Städtchen. Rechts und links um uns vernehmen wir nur wallonische Laute, und vor uns auf stolzer Höhe erheben sich, von Blättern umrauscht und von Schwalben umschwirrt, die stattlichen Trümmer des alten Feudalschlosses Limburg. Es muß eine stattliche Bestie gewesen sein, deren letzte Reste sich hier wie Alagearme zum Himmel erheben. Und ein edles hochangesehenes Geschlecht lebte einst hier, ein Geschlecht, aus dem mehrere deutsche Kaiser wie Heinrich VIII., Karl IV., Wenzeslaus und Sigismund hervorgingen. Aber wie die meisten Schlösser der Ardennen hat auch dieser Edelsitz seine düstern Geschichtsblätter. Holländer, Spanier und Franzosen fielen der Reihe nach über ihn her, und was diese übrig ließen, zerstörte der französische Altertumsforscher Ludwig XIV., der in die Geschichtsblätter fast aller Ardennerhöflicher blutige Laten verzeichnet hat.

Wie neues Leben, das aus den Ruinen blüht, muten uns die stattlichen Wohnhäuser an, die sich innerhalb der Ringmauer um die gotische St. Georgskirche herum angeordnet haben. Während an dem alten Gemäuer die Scabiosen sich erzählen von heitern und ernsten Zeiten, von frohen Festesängen und dumpfen Kampfeslängen, die im Laufe der Zeit abwechselnd an diesen altersgrauen Steinen widerhallten, schallt aus dem nahen Cafe ausgelassener Jugendgesang. Vom Erhabenen zum Gemeinen ist hier nur ein Schritt, und dieser Schritt geht über die Wirtshauschwelle. Doch vorüber!

Schlag deinen Mantel um mich her,  
du grüne Waldesode auf den Höhn,  
wo keinen Pulsschlag hat das Leben mehr,  
fern von der Städte widrigen Getöbn.

Wir grühen noch das neue moderne Schloß, welches sich auf der Höhe friedlich neben die alten Mauerreste hingestellt hat und mit seinen Zinnen eine herrliche Landschaft überschaut. Unter dem Vorantitz: einiger ortsländiger Einwohner — gehörnte Bierföhler sind es — steigen wir langsam die Höhen hinan, wandern weiter und gelangen bald in das mit herrlichen landschaftlichen Schönheiten reichlich beglückte Tal der Gileppe. Seinen Ruhm verdankt dieses Tal indes nicht den grünen Wiesenmatten und laubbedeckten Promenaden, sondern einer künstlichen Anlage, dem Wasserwerk der Gileppe. Diese Riesentalsperre, die in Deutschland dank der Schaffenskraft eines Professors Junge aus Aachen so viele Nachfolger gefunden, wurde im Jahre 1878 nach elfjähriger Bauarbeit vollendet. Eine gewaltige Riesentalsperre, 47 Meter hoch mit einem Rauminhalte von 248 470 Kubikmeter Inhalt, sperrt das Tal ab und zwingt das frühere dünne Moorsüßwasser, sich zu einem Meere zu entfalten. Ueber 12 Millionen Kubikmeter Wasser sammeln sich beim höchsten Stande hier an. Hier zeigt sich, wie der Menschengestalt, der nie ruhet und rastet, es versteht, die Kräfte der Natur sich dienstbar zu machen. Von hier aus fließt nämlich das Wasser, durch Röhren und Gräben geleitet, wieder talabwärts zu den Fabriksstädten, um dort Sommer und Winter hindurch, in gleicher Regelmäßigkeit, Segen zu spenden in Haus und Werkstatt. Ein Riesentier aus Sandstein hält auf der Riesentalsperre Wacht über dieses Wunderwerk der Ingenieurkunst.

Vom Wassermesser aus schweift unser Blick hin zu dem Blättermeer, dem Hertenwald, dessen breitkronige Baumwipfel weithin Höhen und Täler überschatten. Diese Riesentalsperre, die ein Gebiet von über 12 000 Hektar umfaßt und teilweise dem preussischen und teilweise dem belgischen Staate angehört, birgt in ihrem Innern Naturbilder seltener Art. Herrliche Fallschluchten, in denen das klare Bergwasser lustig plaudert, wechseln mit laubüberwölbten Hügeln ab, an die sich dann Moor- und Heideflächen anschließen. Die träge Einöde wird wieder durchbrochen von dickstämmigen Buchen, die gewunden und gebogen sind vom Stürme, der sie gleichwohl nicht zu brechen vermochte. Dann folgen wieder öde Tannenwälder und borstige Eichenpflanzungen. Keine menschliche Wohnstätte unterbricht die Einsamkeit. Ein schünes Reh eilt dem nahen Walddickicht zu und scheint verwundert darüber zu sein, wie noch jemand außer ihm die Waldheimlichkeit stören kann. Maghafte Aufforstungsversuche zeigen uns, daß doch manchmal hier oder dort auch

menschliche Kraft tätig ist. Einsame schief liegende Holzkreuze mahnen uns an verunglückte oder erkrankte Menschen, die auch einst bis hierhin gelangten, aber nicht weiter. Wie, wenn es jetzt Winetr wäre und Schnee läge? —  
(Fortsetzung folgt.)

### Ämtliche Bekanntmachungen.

#### Bekanntmachung.

Für die Ausführung der Meliorationsarbeiten bei Neundorf werden noch 20 Arbeiter angenommen. Die Arbeiten werden in Afford ausgeführt. Für das Ausheben und Wiederaufwerfen der 1,25 Meter tiefen Rohrgräben werden 45 Pfg. für den laufenden Meter vergütet.  
Meldungen bald auf dem Bürgermeisteramt.  
St. Vith, den 20. Mai 1908.  
Der Bürgermeister von Crombach: Dreschers.

#### Bekanntmachung.

Alle, die in diesem Jahre Flachsamen gesät haben, werden ersucht, dieses innerhalb 14 Tagen auf dem Rathause zu St. Vith oder dem Polizeidiener behufs Beantragung einer Beihilfe zu den Kosten des Samens anzuzeigen. Hierbei ist die Größe der Parzelle und wieviel Samen gesät worden ist, anzugeben.  
St. Vith, den 19. Mai 1908.  
Der Bürgermeister: Dreschers.

#### Bekanntmachung.

Die Gemeindesteuerverhältnisse der Gemeinde Crombach liegt vom 23. d. M. ab zwei Wochen lang auf dem Bürgermeisteramt hieselbst zur Einsicht offen.  
Einsprüche gegen die Richtigkeit der Liste sind während dieser Zeit daselbst anzubringen.  
St. Vith, den 20. Mai 1908.  
Der Bürgermeister von Crombach: Dreschers.

#### Polizeiverordnung.

für den Kreis Malmedy, betreffend Aufstellung von Konfiskatbehältern in den Schlächtereien.  
Auf Grund des § 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (Gesetzsamml. S. 265) und des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetzsamml. S. 195) wird unter Zustimmung des Kreis-Ausschusses für den Umfang des Kreises Malmedy hiermit folgendes verordnet:

§ 1. In jeder gewerblichen Schlachtstätte ist durch den Inhaber derselben zur Aufnahme der bei der Fleischschau beanstandeten Teile und der sonstigen bei den Schlachtungen sich ergebenden festen Abfälle ein hinsichtlich seiner Größe dem Umfang des Schlächtereibetriebes entsprechender Sammelbehälter aufzustellen.

Dieser Behälter soll aus verzinktem Eisenblech bestehen und einen verschließbaren und dicht schließenden Entleerungsbedel besitzen. An letzterem muß eine Einwurfstrommel angebracht sein, derart beschaffen, daß ein unbefugtes Herausnehmen der Fleischteile unmöglich ist.

Sofern sie den vorstehenden Anordnungen entsprechend umgeändert sind, können auch die Tonnen, welche gemäß der Konzeptionsurkunden in den Schlächtereien aufgestellt sein müssen, beibehalten werden. Zu jedem Behälter sind 2 Schlüssel zu beschaffen. Je einen nimmt der zuständige Fleischbeschauer und der zuständige Polizeibeamte in Verwahr.

§ 2. Vor Ingebrauchnahme und nach jeder Entleerung sind die Behälter bis zu etwa 1 Fünftel ihres Rauminhalts mit Chloralkalimilch (hergestellt aus 1 Teil frischem Chloralkal und 20 Teilen Wasser) oder einem anderen geeigneten von mir zugelassenen Desinfektionsmittel zu beschiden.

§ 3. Die Entleerung der Behälter und die Vernichtung des Inhalts erfolgt nach einem der in § 45 der B.-V.-M. (Ausführungsbestimmungen) zum Fleischbeschauengesetz vom 3. Juni 1900 (Reichsgesetzbl. 547) vorgeschriebenen Verfahren (Verbrennen oder Vergraben) unter polizeilicher Aufsicht auf dem von den Polizeibehörden bereitgestellten Platze, und zwar durch eine polizeilichereits damit beauftragte Person.

Der Transport des Behälters zu dem Verscharrungsplatz ist Sache der Schlächtereinhaber.

§ 4. Die Entleerung der Behälter erfolgt an von den Polizeibehörden näher zu bestimmenden Terminen in den Monaten Mai bis einschließlich September mindestens alle Wochen, in den übrigen Monaten mindestens alle 14 Tage. Sofern in einzelnen Fällen eine öftere Entleerung notwendig werden sollte, hat der betreffende Schlächtereinhaber oder der Fleischbeschauer der Polizeibehörde Mitteilung zu machen.

§ 5. Die ordnungsmäßige Benutzung der Sammelbehälter unterliegt der Beaufsichtigung durch die Fleischbeschauer. Etwaigen Anordnungen derselben ist Folge zu leisten.

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zum Betrage von 30 Mk. in jedem Falle geahndet, an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnismäßige Haftstrafe tritt.

Unabhängig von der Bestrafung erfolgt zwangsweise Durchführung der Vorschriften dieser Polizeiverordnung nach Maßgabe des § 132 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883.

§ 7. Diese Polizeiverordnung tritt am 1. September 1908 in Kraft.  
Malmedy, den 15. Mai 1908.

Der Landrat. Frhr. v. Korff.

Vorstehende Polizeiverordnung bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis.  
St. Vith, den 23. Mai 1908.  
Der Bürgermeister v. St. Vith, Commerseweiler u. Crombach  
Dreschers.

#### Bekanntmachung.

Vom Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten sind am 19. Februar 1908 neue Bestimmungen über die Vorbereitung für den königlichen Forstverwaltungsdienst erlassen worden. Diese Bestimmungen können bei jeder königlichen Oberförsterei unseres Bezirks eingesehen werden.  
Aachen, den 12. Mai 1908.  
Königliche Regierung zu Aachen. Spilles.

In das hiesige Handelsregister Abteilung A, ist heute bei der offenen Handelsgesellschaft Dr. Schütz u. Dr. von Cloedt in St. Vith (Nr. 1 des Registers) Folgendes eingetragen worden:

Die Gesellschaft ist aufgelöst. Liquidatoren sind die bisherigen Gesellschafter.  
St. Vith, den 25. Mai 1908.  
Königliches Amtsgericht.

### Die zur Nachlassmasse Hinderscheidt

gehörige auf dem Diepert gelegene Waldparzelle Flur 1 Nr. 557/8 der Gemeinde Lützampen ist mit aufstehendem Buchenholz freihändig zu verkaufen. Das Grundstück hat, da es an der Chaussee angrenzt, sehr gute Abfuhr. Gefällige Angebote sind zu richten an den Unterzeichneten. Der Förster Schröder zu Diepert ist bereit, Interessenten die Parzelle zu zeigen.  
Schneider,  
Konkursverwalter.

### Versteigerung zu St. Vith.

Am Mittwoch, den 10. Juni Nachmittags 2 Uhr in der Wirtschaft Genten, läßt Frau Witwe Joh. Nikolaus Krings zu Hünningen,  
1. Das zu St. Vith in der Teichgasse gelegene Wohnhaus,  
2. Die in der Neugasse gelegene Scheune,  
3. eine Wiese an den Weiern,  
öffentlich gegen Zahlungsausstand versteigern.  
St. Vith, den 25. Mai 1908.  
Der Königl. Notar Dominek.

Für sofort in katholischem Hause nach Aachen tüchtiges  
Zweitmädchen  
gesucht.  
Karl Schiffers, Nachf.  
Aachen, Hartmannstr. 16.  
Vermögender  
Witwer

Kindlos, mit eigenem Hause und gutgehendem Geschäft, sucht die Bekanntschaft eines auf dem Lande großgewordenen Mädchens (tüchtiges Dienstmädchen nicht ausgeschlossen), im Alter von 25 bis 35 Jahren zwecks **Vertrat.** Vermög. Nebensache. Offerten unter H 100 an die Exped. d. Bl. erbeten. Strenge Verschwiegenheit zugesichert.

**Möbel!**  
Bauleuten u. anderen Personen gibt sehr leistungsfähig. Versandgeschäft Möbel, Manufakturwaren und ganze Ausstattungen auf Kredit. Sehr bequeme Teilzahlungen bei billigen Preisen. — Geschäft gegründet 1869. Kein Abzahlungs-geschäft. Verschwiegenheit zugesichert. Eigene Schreiner- und Polsterwerkstätte.  
Gebr. Mendelssohn, Aachen,  
Versandhaus, Möbellager  
Lindenplatz 15, Hirschgraben 14.

**Ia. Rothholz-Regelstühle**  
liefert zu Fabrikpreisen  
Hubert Theisen,  
Bierhandlung St. Vith.  
**Alle Drucksachen**  
liefert schnell und billig die  
Buchdruckerei Herm. Döppgen  
St. Vith.

Viehmärkte.		
Aachen, 25. Mai. Schlachtviehmarkt. (Vericht der Notierungskommission.)		
Austrieb	Bezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht:	Mark
<b>Ochsen</b> 736	a. Vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren . . . . . a.	77 00
	b. Junge fleischige, nicht ausgewästete, und ältere ausgewästete . . . . . b.	72—73
	c. Mäßig genährte junge, ältere . . . . . c.	63—66
	d. Gering genährte jeden Alters . . . . . d.	52—58
<b>Kühe</b> 509	a. Vollfleischige, ausgewästete Kalben höchsten Schlachtwertes . . . . . a.	00—00
	b. Vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren . . . . . b.	68—70
	c. Ältere, ausgewästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben . . . . . c.	62—65
	d. Mäßig genährte . . . . . d.	53—60
<b>Ziegen</b> 83	a. Vollfleischige ausgewästete bis zu 5 Jahren a.	69—00
	b. Vollfleischige jüngere . . . . . b.	66—67
	c. Mäßig genährte jüngere und ältere . . . . . c.	62—64
	d. Gering genährte jüngere und ältere . . . . . d.	56—60
<b>Schweine</b> 3582	a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen . . . . . a.	63—00
	b. Fleischige . . . . . b.	59—61
	c. Gering entwickelte . . . . . c.	53—55
	d. Sauen und Eber . . . . . d.	00—00

593 Kälber. a. Feinste Mast- und (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 88 Doppellender bis 105, b. 80—84, c. 64—75.

# Gebr. Kaufmann,

## Aachen, Grosskölnstrasse.

### Unser modernes Spezialhaus

bringt nur beste Fabrikate zu vorteilhaften Preisen!

Unsere  
Prinzipien  
sind:

Strenge Reellität,  
Weitgehendste Kulanz,  
Sachgemäße Bedienung,  
Stete Bereitwilligkeit!

Kleiderstoffe,  
Waschstoffe,  
Seidenstoffe,  
Baumwollwaren,  
Corsets,  
Damen-Wäsche,  
Schürzen,  
Handschuhe,  
Besätze,  
Bänder.

Strumpfwaren,  
Damen-Hub,  
Damen-Konfektion,  
Kinder-Konfektion,  
Gardinen,  
Teppiche,  
Dekorationen,  
Betten,  
Bettwaren,  
Kissen, Federn.

#### Bekanntmachung.

Am 3. Juni 1908 wird die Wahl der Wahlmänner für die Wahl von 2 Landtagsabgeordneten in der Stadtgemeinde St. Vith, Gemeinde Crombach und Lommersweiler wie folgt stattfinden:

Wahlbezirk	Derselbe umfasst	Wahllokal	Namen der 1. Wahlvorsteher 2. Stellvertreter	Es müssen wählen
1	Hinderscheiderstraße und Teichgasse, Neugasse, Mühlenbächerstraße, Malmedyer Vorstadt Nachener Vorstadt, Gemeinde und Steinweiher.	Schule in St. Vith.	1. Beigeordneter Baur St. Vith. 2. Ferdinand Herimanni in St. Vith.	III Abt. 10 Uhr II " 11 " I " 11 1/2 "
2	Afcheiderstraße, Luxemburger Vorstadt, Hospital, Wiesenbach, Prümerberg, Bahnhof.	Wirtschaft Marggraf in St. Vith.	1. Bürgermeister Dreschers St. Vith. 2. Beigeordneter Schilk St. Vith.	desgl.
Crombach	die Bürgermeisterei Crombach.	Schule in Rodt.	1. Beigeordneter Jegen i Ober-Emmels. 2. Beigeordneter Leonard Peters in Rodt.	desgl.
Lommersweiler	" " Lommersweiler.	" in Agerath.	1. Beigeordneter Simon in Breitfeld. 2. Beigeordneter Theodor in Heuem.	desgl.

Es wird hierbei darauf hingewiesen, daß von den zur Wahl erscheinenden Personen die Vorlegung einer Legitimation gefordert werden kann.  
St. Vith, den 21. Mai 1908.

Der Bürgermeister:  
Dreschers.

#### Für die Wahl am 3. Juni werden in St. Vith als Wahlmänner empfohlen:

im I. Bezirk (Wahllokal in der neuen Schule) welcher die Hinderscheider- und Mühlenbächerstraße, Neugasse, Teichgasse, Ameler- und Malmedyer-Vorstadt umfasst in der II. Abteilung Postverwalter Pip Ludwig Koel.  
" " III. " Joh. Baptist Pip.

im II. Bezirk (Wahllokal Saal des Herrn Fr. Wihl. Marggraf) welcher die Afcheiderstraße, Pulvergasse, Bahnhof, Rosenhügel und Luxemburger-Vorstadt umfasst

in der I. Abteilung Notar Dominik  
" " II. " Wertmeister Lippold  
" " III. " Lehrer Wolff  
" " " Subert Marggraf.  
Das Ortskomitee der Zentrumsparthei.  
J. A.: A. Schilk, Schriftführer.

Dritte Auflage Reich illustriert  
**Herders Konversations-Lexikon**  
Freiburg im Breisgau  
Berlin, Karlsruhe, München, Straßburg, Wien, St. Louis, Mo.  
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen Teilzahlungen

#### Katholischer Lehrerverband des Kreises Malmedy.

Generalversammlung  
am 30. Mai 1908 zu Weismes, Hotel Klein, nachmittags 4 1/2 Uhr.  
Hauptvortrag: Das Schulunterhaltungsgesetz.  
Zur Teilnahme ladet die Mitglieder und Kollegen ergebenst ein  
Wolff, I. Vorsitzender.

Großer  
Pich- und  
Krammarkt  
zu  
Büllingen  
am Dienstag, den 2. Juni cr.

Oberländ.  
Diefeln  
in sehr großer Auswahl allerbilligt  
Wihl. Streck,  
Bonn,  
Dampffägewerk.

Ein in der Nähe von St. Vith stehendes  
Kantinengebäude  
aus Holzfachwerk mit guter Bretterverschalung 10 □ Mtr. groß, billig zu verkaufen. Auskunft Kantine Bleser, Katterherberg.  
Ein schönes schweres 10 monatig.  
Gengstfohlen  
steht zu verkaufen oder auf eine gute Kuh zu vertauschen bei  
Joh. Josef Baskin-Servais, zu Khoffraiz.

Spart Zeit, Arbeit, Geld!

Das Waschmittel der Zukunft!

**Persil**

Erzeugt dauernd blendend weiße Wäsche!

Garantiert chlorfrei und unschädlich  
Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf

#### Mobiliar-Verkauf.

Am Dienstag den 2. Juni 1908 Mittags 1 Uhr läßt Herr Johann Kremer zu Lorentswäldchen bei St. Vith  
1 Leinwandschrank, 2 Tische, Stühle, 1 Wanduhr, 1 Bettstelle, 1 Fliegenschrank, 1 Butterfaß, 1 Ofen, 1 Viehtessel, 1 Fruchtreiniger, 1 Keidel, 1 Schiebkarre, sowie Hausmobilen und Ackergeräte aller Art, 1 Partie Roggenstroh und Streu, trockenes Buchenbrennholz, 2 Malter Esfartoffeln,  
gegen Kredit versteigern. Posten bis zu einer Mark werden bar bezahlt.  
St. Vith. Conr. Molitor.

#### Rechts-Büreau.

Anfertigung von schriftlichen Arbeiten aller Art, insbesondere auch: Einziehen von Forderungen, Mahnungen, Anträge auf Zahlungs- und Vollstreckungsbefehle, Anfertigung von Ladungen in Civil- und Strafsachen, Steuerreklamationen, Teilungssachen, Hypothekenangelegenheiten, Beforgung von Vertretungen überallhin etc. etc.

Pet. Jos. M. Schük,  
St. Vith.

#### Dr. M. Majeres,

Deutscher praktischer Arzt,  
in Gouvy (Belgien).  
Spezialität: Frauen- und Kinderkrankheiten. — Geburtshilfe

fi  
Nr. 44.  
Organ  
Düren,  
joie-Malmedy m  
lung des Wahlk  
tagsabgeordneter  
Lehrer Kesternid  
wieder aufgestell  
Wahlkreis seit  
abgelehnt, und  
Kandidatur entse  
hat gestern Nach  
funden. Es ist b  
weit ausgebehnt  
besten in einer S  
meinsamen Situ  
Kreise durch Eise  
zu heben, wird i  
stellt, und der ne  
den ist, dürfte d  
künftiges parlam  
Weges nach Düir  
Wahlkomitees 22  
anbrechendem Ma  
antreten müssen.  
lant Karl Jesenn  
worden, einen in  
stellen, aber diese  
lehnen. Auch ein  
Kandidat genann  
stellung Abstand  
unsere Leser schon  
sters a. D. Fleus  
Beigeordneter in  
Stolberg. Seit e  
entfaltet in der d  
Tätigkeit; er ist  
die Stadt Nachen  
Verwaltungsbeam  
da er selbst Gutsb  
wählt wird, wora  
nicht zu zweifeln i  
schätzenswerte Kr  
Wahlkreis Schleid  
sich der Interessen  
— Zur Ma ch  
Ruhr wird berichte  
gegeben, daß jeder  
beiter so wählen

Das  
Kriminalerzählung  
11  
Sie warf ihm  
voller Dankbarkeit  
stieg in ihre Wang  
fort:  
"Wenn Sie etw  
erfahren, als ich  
konnte, so werden  
benswürdige Geme  
verschuldlichkeit zu wi  
mann Berthault, ip  
doch mein lieber, w  
ihn erhobene Anfla  
nis einer fremden  
ist einfach ungeheu  
es gibt leider geg  
liches und Widerfin  
Frankreichs, daß sid  
den völlig Unschul  
Fled einer falschen  
schwer zu tilgen."  
Seine Stimme i  
kurze Zeit inne, u  
in diesem Augenbli  
unglückliches Vaterl  
render Ungerechtig  
dachte.  
"Es ist hart für  
wieder das Wort, „  
wie ich es jetzt tue.  
urteilsfreie Mann  
daß unter uns ein  
griffen hat — ein  
schärfsten Mittel, d  
jeden Teilnehmer a  
Einhalt getan werd  
— meine Herren, a  
— sie bricht an, tra  
und des unentwirrb  
ren Gegenwart, da  
ner Menschenfürcht  
lehren wird."  
"Und mittlerwei